

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Festschrift zur Einweihung des Hartwarder Friesendenkmals und zum Andenken an den Freiheitskampf der Butjadinger und der Stadländer

Rüstringer Heimatbund

Nordenham, 1914

Die Befreiung und Anschluß an Edzard von Ostfriesland.

urn:nbn:de:gbv:45:1-4688

Wer nicht im Lande bleiben wollte, floh nach Dithmarschen, Land Wursten oder auch nach Bremen.

Dort aber wurden die Flüchtlinge als Feinde behandelt, gestockt und geblockt, weil sie die Warnungen des Rates in den Wind geschlagen und sogar gedroht hatten, seine lästigen Boten zu töten.

Die Unterwerfung schien durch diesen Handstreich gelungen. Die Kirchen wurden besetzt und die Unterworfenen willigten ein, daß Rodenkirchen befestigt und eine besondere Besatzung erhalten sollte. Die Bewohner leisteten den Treueid und noch in demselben Sommer wurde die Verwaltung durchgeführt.

Um ein Haar aber wäre der Graf bei dem Abenteuer in eine bitterböse Lage gekommen. Obgleich nämlich Junter Hans das Land gebrandschatzt und seinen großen Vorteil wahrgenommen hatte, weil ihm die Erhebung der Kriegsteuer überlassen war, so wollte er doch nicht den Söldnern den Sold auszahlen, als diese ihn ungestüm verlangten. Er wies sie an den Grafen. Als dieser zur Zahlung nicht imstande war, mußte er nicht allein Beschimpfungen über sich ergehen lassen, sondern wäre beinahe ums Leben gekommen.

Junter Hans aber spielte den Herrn. Zu Blexen und Rodenkirchen schlug er eigene Hofhaltungen auf, bis er zuletzt mit all dem Geld das Land verließ. Der Graf mußte sehr froh sein, als er endlich durch Erhebungen sämtlicher Bögte in Stad- und Butjadingerland die Söldner ablohnen konnte und die wilde Soldateska aus dem Lande los wurde.

Es war höchste Zeit. Denn schon hatten sie mit Edzard von Ostfriesland Unterhandlungen angeknüpft, ihm das eroberte Land zu verkaufen.

Die Befreiung und Anschluß an Edzard von Ostfriesland.

Lange sollte der Graf sich des neuen Besitzes nicht erfreuen.

Die Ereignisse in den Nachbarländern machten den Butjadingern neuen Mut.

Die Wurster Friesen, die der Herzog Magnus von Sachsen-Lauenburg nach dem Beispiel der Oldenburger Grafen angriff, leisteten erfolgreichen Widerstand. Und bald darauf hielten sich die tapferen Dithmarschen nicht bloß erfolgreich gegen den Dänenkönig und die schwarze Garde, sondern vernichteten das ganze gegen sie andringende Ritterheer.

Dieser Sieg der Dithmarscher Bauern über 30 000 gut bewaffnete Krieger wurde weithin verkündet und Butjadinger Flüchtlinge brachten die Kunde hiervon auch in die Heimat.

Solche Botschaft befeelte zu neuem Mut.

Die Butjadinger sahen sich nach Bundesgenossen um. Graf Edzard unterstützte sie mit Geld, die Wurster mit Mannschaft, und so konnte der Kampf von neuem gewagt und die Rodenkirchener Besatzung angegriffen werden.

Der Verrat eines gräflichen Beamten erleichterte die Einnahme der Feste; die Besatzung war gefangen genommen, ehe der Graf herbeieilen konnte.

Damit war der Graf des Landes wieder verlustig.

Die Butjadinger aber, die einsahen, daß sie ohne Rückhalt nicht sein könnten, lehnten sich an Edzard von Ostfriesland an. Sie erkannten seine Ansprüche auf Butjadingen an. Er dagegen verpflichtete sich, ihnen die alten Rechte zu lassen und nur im Einvernehmen mit ihren Ratgebern Burgen im Lande zu bauen.

Diesem selbsterwählten Schirmherrn sandten sie aus freien Stücken 1000 Bewaffnete zu Hilfe gegen seine Gegner.

Als Graf Johann sich nun daran machte, das Verlorene wieder zu gewinnen und sich nach Bundesgenossen umsah, merkte er zu seinem Schmerze, daß von der Seite, von der er Hilfe haben mußte, auch Absichten auf Butjadingen bestanden.

Es schmerzte ihn vor allen Dingen der Anspruch des Bremer Erzbischofs auf das Unterwesergebiet. Wenn auch nur widerwillig, ließ er doch dessen Ansprüche gelten, weil er durch den Erzbischof in Verbindung kam mit dem Welfen Heinrich von Braunschweig. Dessen Sohn nämlich hatte der Erzbischof zum Coadjutor, und so vermittelte er zwischen Johann und dem Welfen ein Bündnis mit der Abmachung,

daß Johann nach gemeinsamer Eroberung des Landes das Stadland erhalten sollte, aber nur als Lehen, zuerst von Braunschweig und, wenn Braunschweig die Kriegskosten bezahlt habe, von Bremen.

Auch Hero Onneken von Harlingen und Ede Wimmeken von Feber wurden als Gegner Edzards in das Bündnis aufgenommen.

Dem Grafen war bei der Teilnahme so vieler Herren gar nicht wohl zu Mute; aber er mochte sich denken, etwas sei besser als nichts, und so holte er sich zur Verstärkung auch noch den reichen Wilhelm von dem Busche, den Munsterschen Drost von Wilbeshausen und Harpstedt, für 400 Gulden auf ein Jahr heran.

1501 fiel das große Heer in Stadland ein. Es war Herbst und ungünstige Witterung.

Golzwarden und Rodenkirchen wurden eingenommen. Aber die Schanze bei Hartwarden, die die Bauern im Sommer bis zum Schweier Moor aufgeworfen hatten, hinderte das Vordringen.

An dem tapferen Widerstande der Bauern scheiterte das Unternehmen.

Im Januar 1502 wurde zuerst ein Waffenstillstand und ein Jahr später, im Juli 1503, ein Friede bis 1508 geschlossen. Bei dessen Vermittelung war auch Graf Edzard tätig durch seinen Vertreter Folf von Kniphausen.

Die nächsten Jahre waren für die Butjadinger Jahre banger Erwartung. Das Schwert schwebte ihnen über dem Haupte, die Freiheit war bedroht, Feinde ringsum.

Dazu kam die große Flut am 16. Januar 1511, die große Stücke wegriß und als deren Folge auch Waddens zum Teil ausgedeicht werden mußte.

In solcher Bedrängnis sahen sich die Butjadinger nach Hilfe um. Sie wandten sich 1512 nach Bremen und erinnerten an das alte Schutz- und Trutzbündnis von 1422. Abgesandte waren Pfarrer Dode von Langwarden, Elleke von Esenshamm und Haje Aren. Die Bremer aber lehnten Hilfe ab, angeblich, weil die Butjadinger mit Edzard im Bunde

ständen, in Wirklichkeit aber, weil die Bremer um das Bündnis wußten, das zwischen dem Welfen, dem Erzbischof und Graf Johann bestand.

So wurde die Verbindung mit Edzard enger geknüpft, der doch ein Fürst von gleichem Namen war. Die Butjadinger hatten nichts mehr dagegen, daß ihnen von Edzard Folf von Kniphausen zum Amtmann gesetzt wurde.

Die endgültige Unterwerfung in den Schlachten bei Hartwarden und Langwarden. 1514.

Die Verbindung mit Edzard beschleunigte nur das Schicksal Butjadingens.

Edzard kam nämlich in Kampf mit Georg von Sachsen. Dessen Vater, Albert von Sachsen, war vom Kaiser mit ganz Friesland belehnt und hatte auch mit Edzards Hilfe Fuß gefaßt. Mit Georg entzweite sich Edzard und darum machte derselbe auch seine Ansprüche auf Ostfriesland geltend, mit dem sein Vater auch belehnt war, auf das aber, so lange die Freundschaft mit Edzard dauerte, kein Anspruch erhoben war.

Georg von Sachsen gewann als Bundesgenossen gegen Edzard Heinrich von Braunschweig. Da Heinrich von 1501 her noch Bundesgenosse Johanns von Oldenburg war, so beredete Johann denselben, vor dem Zuge nach Ostfriesland den Grafen Edzard durch einen Angriff auf Butjadingen zu schädigen. Heinrich ging darauf ein. Als neue Verbündete wurden noch aufgenommen Heinrich der Mittlere von Lüneburg, Erich von Kalenberg und Bischof Franz von Minden. Außerdem war Hero Onneken von Esens im Bunde.

Nun es ernst wurde, schickte noch in letzter Stunde der Rat von Bremen mit Einwilligung des Erzbischofs, der auch wohl bei Seite gedrängt zu werden fürchtete, den Bürgermeister Meimer von Borke zu den Butjadingern mit dem Versprechen, den Zug von Butjadingen abzuwenden, wenn Butjadingen sich der Herrschaft Bremens und des Erzstiftes unterstellen wolle. Nach zweimaliger Beratung wurde das Anerbieten abgelehnt mit der trozigen Antwort: „Verwahrt ihr eure Weiber nur vor den Pfaffen, unser Land wollen wir selber wohl verwahren.“